



Rachel McIntyre

Sternschnuppenstunden

a.d. Englischen von Jessika Komina & Sandra Knuffinke

Magellan 2015 • 304 Seiten • 16,95 • ab 14 • 978-3-7348-5007-3



In Form eines Tagebuches erzählt Lara die Geschichte von sich und Mr. J. Lara ist fünfzehn Jahre alt, und in ihrem Leben gibt es zwei große Themen: Armut und Mobbing. Und im Grunde haben beide miteinander zu tun. Seit die Firma der Eltern durch Insolvenz verloren gegangen ist, hat sich das Leben der Familie Tittle (welche ein Name für ein Mädchen, das in der Schule ohnehin schon Zielscheibe von Spott und Nachstellungen ist!) dramatisch verändert: das Haus musste verkauft werden, der Vater ist arbeitslos und betäubt seinen Frust mit immer mehr Alkohol, die Mutter versucht, die Familie als Putzfrau über Wasser zu halten, aber das Geld reicht hinten und vorne nicht. Lara selbst geht morgens und abends Zeitungen austragen, und sie muss sich oft um den sechsjährigen Bruder Simon kümmern, denn die Eltern sind viel zu sehr mit sich selbst und ihrer Misere beschäftigt. „Langsam wird mir klar, dass das Schlimmste am Armsein nicht die ollen Klamotten oder das fehlende Satellitenfernsehen sind, sondern der Schaden, den die Familie dabei nimmt. Die vielen Streits und das Unglücklichsein, die schwindende Hoffnung...“ Lara gibt sich die Mitschuld an allem, denn ihr Schulgeld, das „FINANZIELLE OPFER“ (in Großbuchstaben, versteht sich), belastet den Familienhaushalt zusätzlich. Aber Lara ist eine sehr gute Schülerin, so dass die Eltern ihr einen Schulwechsel ersparen wollen.

In der Schule hat sich auch vieles geändert, seit Lara arm ist. Sie wird von ihren Mitschülern unbarmherzig gemobbt: ständig wird sie beleidigt (das beginnt schon, sobald sie morgens den „Höllibus“ besteigt, mit dem es zur Schule geht), ausgelacht, gedemütigt. Es kommt zu SMS-Terror und zu Handgreiflichkeiten (sie wird bespuckt und geschlagen), ihre Sachen werden zerstört, sie wird gefilmt und im Internet zur Schau gestellt. Schließlich kommt es sogar zu Erpressungen, denn Laras Mutter hat ausgerechnet bei Mollys Eltern einen Putzjob, und Molly ist die Rädelsführerin. „Die ‚Warum Lara T. die Königin der Unberührbaren ist‘-Liste: Ich habe rote Haare. Ich bin arm. Ich bin eine Streberin. Der abgrundtief schändliche Nachname. Meine Mum putzt Klos, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen.“



Obwohl der Roman immer eine gewisse Leichtigkeit und einen intelligenten Humor besitzt, sind die Schilderungen dessen, was da täglich vor aller Augen abläuft, ohne dass jemand eingreift, schwer auszuhalten. Denn auch die Erwachsenen bekommen entweder nichts mit oder sehen einfach weg. (Bitter zum Beispiel ist die Reaktion des Schulbusfahrers, als jemand versucht, Laras Haare anzuzünden: „Im Bus wird nicht geraucht!“)

Aber dann erscheint in Laras Leben wie ein Ritter auf dem weißen Pferd Mr J.: Ben Jagger. Er ist der neue Englischlehrer, ein sehr junger Mann, der aussieht wie eine Mischung aus dem schönen Vampirdarsteller Edward Cullen und Jane Austens Mr Darcy – und er ist nett. Nein, mehr als das: er mag Lara, er arbeitet an einem Projekt mit ihr, er nimmt sie wahr, lobt sie, er schützt sie aber auch. So schrecklich und trostlos alles andere in ihrem Leben auch sein mag – so wunderbar ist für Lara alles, was mit Mr J. zu tun hat. Und so kommt, was unvermeidbar war: Lara verliebt sich in ihn. „Ohne ihn würde mein Leben nur aus Geldmangel, Mobbing und getrennten Eltern bestehen. Nichts und niemand kann mich von ihm fernhalten.“

Aber darf man einen Lehrer überhaupt lieben? Und (was strafrechtlich viel relevanter ist) darf ein Lehrer, so jung er selbst auch sein mag, eine Beziehung mit einer Schülerin haben, so reif diese wiederum auch sein mag? Ist es vorstellbar, dass das, was unter anderen Umständen eigentlich nur zwei Menschen angeht, zwischen einem Lehrer und einer Schülerin eine Straftat darstellt? Das alles ist Lara jedoch egal, als Mr J. ihre Gefühle tatsächlich zu erwidern scheint.

Der Autorin gelingt es durch die Tagebuchform, den Leser komplett in die Figur Laras hineinzuversetzen; ihre Sicht der Dinge erscheint vollkommen folgerichtig und eindeutig, auch wenn objektiv – also von außen – betrachtet die Dinge einen verhängnisvollen Verlauf zu nehmen drohen. Man wird als Leser so tief in die Erlebnisse und Gedanken Laras verstrickt, dass eine Außenansicht nahezu unmöglich ist – und genau das ist es ja, was Lara empfindet. Dabei bleibt das Buch spannungsreich bis zum Schluss; und das Ende macht es sich mit dem Ausgang der Geschichte nicht leicht. Es wird deutlich, dass es verschiedene Sichtweisen gibt auf das, was man sich wünscht und persönlich für richtig halten mag. Der Roman ist im Umgang mit seinen schwierigen Themen offen und dezent gleichzeitig und für Leser ab 14 Jahren geeignet.

„Sternschnuppenstunden“ (einziger Kritikpunkt ist der Titel der deutschen Übersetzung; im Original heißt das Buch viel passender „Me and Mr J.“) ist der erste Roman der in Nordengland lebenden Lehrerin Rachel McIntyre.